

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **44 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Für unseren Jura

Zur Rettung des Lützelsees

Dieser kleine See liegt ganz hinten in der Nordwestecke unseres Landes, in der Gemeinde Pleigne JU und ist im allgemeinen wenig bekannt — und doch ist er ein Kleinod. Er ist ursprünglich ein Werk der Zisterzienserabtei Lützel und geht auf das 12. Jahrhundert zurück. Er diente als Fischteich, und sein Wasser trieb Mühlen, Sägen und Schmieden — noch langezeit über die Aufhebung des Klosters hinaus, bis vor nunmehr genau hundert Jahren. 1935 gingen der Teich und ein daneben entstandenes Hotel in den Besitz der St. Katharinen-Schwester über, die dort ein Erholungs- und Ferienheim betreiben. Sie konnten aber die Sanierung des Sees nicht übernehmen. 1975 stellte Bern den See unter Schutz und führte einige erste Massnahmen durch, die aber nicht genügen. Der See verlandet immer mehr — nur eine grosse Ausbaggerung kann ihn noch retten. Deshalb haben sich Fischer und Naturschützer zur Errichtung einer Stiftung mit Sitz in St. Ursanne zusammengeschlossen, die das grosse Werk verwirklichen will, wozu ungefähr eine Million Franken nötig sind. Wohl haben die Kantone Basel-Stadt und Jura ihre Unterstützung zugesagt, doch ist auch weiterreichende private Hil-



fe nötig, um das schöne Naturschutzgebiet auch künftigen Generationen zu erhalten. Spenden sind erbeten an die «Stiftung Lac de Lucelle», Postfach 1401, 4001 Basel, PC 40-17900. M. B.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Sommerliche Reise ins Südtirol

Zum erstenmal reisten die Rauracher in zwei Fahrten. Das Wetterglück stand ihnen bei, denn sowohl anfangs wie Mitte Juli herrschte sommerlich warmes Wetter. Im ersten Car reisten über 40, im zweiten über 20 Personen mit.

Die Anfahrt brachte zwei Leckerbissen. Am Arlberg wurde die romantische Passtrasse benutzt, um die Schönheiten der Anhöhen nicht zu verpassen. Der Aufstieg zum Reschenpass bedeutete für viele Teilnehmer ein besonderes Vergnügen. Pünktlich langte man in Schluderns an. Von einem steilen Hügel grüsste die mächtige *Chursburg*, erbaut vom Bischof Heinrich von Chur in den Jahren 1253—59. Sie wird als die schönste Burg Südtirols bezeichnet. Früher Sitz der Grafen von Matsch, gehört sie seit Beginn des

16. Jahrhunderts den Grafen von Trapp. Für Interessierte gibt es hier viel zu sehen. In der schmucken Burgkapelle steht eine romanische Madonna aus dem Jahre 1270, ein Passionsaltar von 1415. Als Höhepunkt gilt die als Museum ausgestaltete Rüstkammer mit einer Reihe von Trecento-Harnischen und verschiedenen Kriegsgewehren. An gepflegten Obstplantagen entlang erreichte man *Naturns*, wo die romanische Kirche St. Prokulua besichtigt wurde. Gegen teures Eintrittsgeld durfte man die ältesten Fresken des Vintschgaus betrachten! Wie es sich für eine kunsthistorische Reise gehört, erreichte man abends müde *Meran*. Diese gastfreundliche Stadt liegt wundervoll zwischen Etsch und Passer, eingebettet in riesige, fruchtbare Gärten, wo Edel-

obst in grossen Mengen gedeiht und köstliche Trauben heranwachsen. Das Hotel Bristol wurde allen Ansprüchen gerecht.

Am zweiten Tag zog man durch die Lauben der Altstadt zur Landesfürstlichen Burg und zur Pfarrkirche St. Nikolaus. Eine wunderschöne Aussicht geniesst man vom Feriendorf Tyrol aus. Nach kurzer Wanderung erreicht man von hier aus jenseits des «Knappenloch» das legendäre *Schloss Tyrol*, das im 12. Jahrhundert erbaut und Sitz der Grafen von Tyrol wurde. Der Name allerdings breitete sich auf das ganze Land aus. Von Bedeutung ist, dass die Stammutter der Habsburger, Gräfin Elisabeth, als Tochter Meinhards II. hier geboren wurde. Im 14. Jahrhundert erreichte Margarethe Maultasch eine gewisse Berühmtheit, die nach einem bewegten Leben Schloss und Ländereien ihren verwandten Erzherzögen von Oesterreich übergab und sich zur innern Reinigung in ein Kloster zurückzog. Die Blütezeit war vorbei, als die Tirolerhauptstadt nach Innsbruck verlegt wurde und ein grosser Teil des Schlosses talwärts rutschte. Erst als das Schloss 1973 der Autonomen Provinz Bozen zugeschrieben wurde, begann die Restaurierung des Tiroler Wahrzeichens. Sie ist immer noch im Gang. Etwas abseits des Schlosses steht St. Peter, die älteste Kirche dieser Gegend, ums Jahr 800 erbaut. Zu betrachten sind schöne romanische Fresken und ein schlichter romanischer Altar-tisch. Durch ein Seelenloch im Fussboden blickt man in die Überreste einer noch älteren Kirche mit einem freigelegten Skelett. Am spätern Nachmittag wurde die neue, modern gestaltete Pfarrkirche von *Algund*, eingeweiht 1977, besucht. Dieser sakrale Bau ist reich an symbolischen Aussagen. Für jeden Touristen empfehlenswert!

Am dritten Tag erreichte man zunächst *Niederlana*, wo in der alten Pfarrkirche ein geschnitzter Hochaltar zu bestaunen war. Gestaltet hat ihn Hans Schnatterpeck in achtjähriger Arbeit am Ende des 15. Jahrhunderts. In *Bozen-Gries*, in der stilvollen Stiftskirche, wurde man auf schweizerdeutsch angesprochen. Der Grund liegt darin, dass nach der Klösteraufhebung im Kanton Aargau (1841) die Benediktiner des Klosters Muri eine neue Heimat suchten. 1845 gelangten sie hierher und fühlen sich hier zuhause. Grossartig sind die von Knoller ausgeführten monumentalen Malereien, die die ganze Kirche ausfüllen. Fast nebenan, in der alten Pfarrkirche Bozen-Gries, steht ein aussagekräftiger Altar von Michael Pacher, erstellt 1471—75. Durchs Eissacktal gelangt man nach *Brixen*, wo man auf Schritt und Tritt österreichischer Tradition be-

gnet. Hier residierten seit dem 10. Jahrhundert Bischöfe. Nach der Säkularisation des geistlichen Reichsfürstentums Brixen im Jahre 1803 sank die Bedeutung; schliesslich wurde nach der Errichtung der neuen Diözese Bozen-Brixen der Bischofsitz nach Bozen verlegt. Die schönen, fürstlichen Gebäude haben musealen Wert erhalten, so der Dom, der Kreuzgang, der Bischofshof mit der Palastkapelle und der Domherrenhof. Alle weisen auf ehemalige Glanzzeiten hin.

Am vierten Tag traf man in *Mustair GR* ein. In der Klosterkirche nahm man an einer muster-gültigen Kunstführung teil. Der Ursprung dieser Anlage liegt in der karolingischen Zeit. Die heutige Ausgestaltung der Kirche wird einer Äbtissin von Planta zugeschrieben (1489—92). Das Gotteshaus wurde berühmt durch die Entdeckung und Restaurierung des um 800 entstandenen Bilderzyklus. Im ausgehenden 12. Jahrhundert wurde der Raum neu ausgemalt. Diese romanischen Fresken gehören zu den besten Wandmalereien überhaupt. Voller neuer Eindrücke und in froher Stimmung liess man sich heimwärts chauffieren. Grosser Dank gebührt dem Obmann und seiner Frau für die gehaltvolle und abwechslungsreiche Sommerfahrt. René Gilliéron möchte seine Eindrücke mit dem folgenden Gedicht bestätigen.

Hans Pfaff

Zur Reis ins Südtirol

(Zum Abschied am letzten Tag)

Die Reis isch jetze gly verby.

S muess niemer taub und truurig sy.

Mir hai vier schöni Täg erläbt,

hai gschwitzt und gschwitzt, s het alles gkläbt.

Mir hai e huffe schöni Sache gseh,

no lang nit alls, es geb no meh.

Drum chömmet wieder ins Tirol.

Dr Saner het no meh Petrol,

und lueget denn dr Räscht no a

und hait denn euri Freud do dra!

«Dir syd e gueti Gruppe gsi»,

das sait dr Chauffeur, das säg i.

Ich wünsch ech allne schöni Zyt

und dass nüt Chrumms im Wäg in lit!

Der Obmann: R. Gilliéron

Gesellschaft

Raurachischer Geschichtsfreunde

Kurs Baustilkunde:

Dornach 29. Okt./5. Nov. 1982

jeweils 20—21.30 Uhr